



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeit – Prüfungskultur

SELBSTGESTEUERTES LERNEN IN LERNFELDERN IN DER AUSBILDUNG ZUR BANKKAUFFRAU/ZUM BANKKAUFMANN

**Kurzfassung
ID 677**

Mag. Brigitte Wolf

Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro IBK

Innsbruck, im Mai 2012

Entscheidungsgründe für IMST

Meine Intention bestand darin, den Unterricht in den Fächern Bankbetriebslehre und Fachpraktischen Unterricht Bank durch die Umstellung auf Lernfelder praxisorientierter und offener zu gestalten, um den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben selbstgesteuert zu arbeiten.

Projektbeschreibung

Durch die Umstellung auf das Lernfeldkonzept wird in der Ausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann das „Fächerprinzip“ der Berufsschule abgelöst, nach dem der curriculare Lehrplan in Bankbetriebslehre und Fachpraktikum unterteilt ist. Bezugspunkte des Unterrichts sind jetzt nicht mehr die einzelnen Fachdisziplinen, sondern konkrete berufliche Aufgaben- und Problemstellungen. Die an die SchülerInnen gestellten Aufgaben orientieren sich an typischen beruflichen Handlungen. Hier spielt besonders das selbständige Planen, Durchführen und Bewerten der eigenen Arbeiten und das Handeln in Gruppen eine tragende Rolle.

Neben der Lernfeldorientierung werden die Auszubildenden im Rahmen des IMST-Projektes auch mit einer neuen Form der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung konfrontiert, die neben ihrer Fachkompetenz auch die, für eine Fachkraft erforderlichen, Schlüsselqualifikationen bezüglich Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz berücksichtigt.

Durch die Selbsttätigkeit in einem offenen und kreativen Lernkontext sollen die SchülerInnen individuelles Können wahrnehmen und sich selbständig mit neuen Herausforderungen beschäftigen. Neben der Selbstreflexion wird auch die Selbst- und Fremdbewertung gefördert.

1.1 Ziele

- Auf LehrerInnenebene

neues Konzept der Leistungsfeststellung und –bewertung

Mit den SchülerInnen werden transparente Vereinbarungen für die Leistungsfeststellung und Beurteilung getroffen. Es wird festgelegt welche Lernziele für den Lehrgang und welche Erwartungen für bestimmte Noten gelten. Die Notenbildung soll für die SchülerInnen nachvollziehbar sein. Im Rahmen des neuen Punktesystems fließen auch die Methoden- Sozial- und Selbstkompetenz der SchülerInnen in die Notengebung ein.

neue Feedbackkultur

Eine zeitgerechte Rückmeldung über die Bewertung von Teilleistungen und über den Leistungsstand soll den SchülerInnen die Möglichkeit geben, ihren individuellen Lernfortschritt zu erkennen. Dazu zählt lernförderliche und unmittelbar zu realisierende Hinweise zu geben, anstatt nur Fehler aufzulisten. Das Selbstvertrauen der SchülerInnen soll gestärkt werden, sogar bei kritischen Rückmeldungen. Auch umgekehrt wird ein Feedback über den Unterricht eingeholt und die Effektivität des Systems hinterfragt.

verbesserte Diagnosekompetenz

Die Herausforderung SchülerInnenleistungen richtig einzuschätzen und deren Leistungspotenziale zu erkennen ist in einer kleineren Schulgruppe (Projektgruppe umfasst 10 Personen) besser zu bewältigen als bei einer Klassengröße von 30 Personen. Mit der Diagnose von Lernprozessen sollen mögliche Lernschwächen rechtzeitig festgestellt werden um sie mit gezielten Maßnahmen beheben zu können.

- Auf SchülerInnenebene

Selbstbewertung:

Die SchülerInnen sollen in der Lage sein ihr eigenes Leistungsvermögen richtig einzuschätzen und eigene Lerninteressen zu entwickeln. Sie sollen ihr eigenes Lernverhalten besser kennen lernen und sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst werden.

Fremdbewertung:

Durch die Partnerbewertung sollen SchülerInnen den Beiträgen anderer mehr Aufmerksamkeit schenken, sowie Feedback geben und annehmen.

Sozialkompetenz

Die SchülerInnen sollen zu echter Teamarbeit befähigt werden, Entscheidungen in der Gruppe treffen und dabei Konsens- und Konfliktfähigkeit entwickeln. Sie sollen sich gegenseitig unterstützen und fördern.

1.2 Durchführung

Zu Lehrgangsbeginn musste neben der Erarbeitung der Lernfelder eine adäquate Methode der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung festgelegt, sowie die Evaluierungsinstrumente bestimmt und ausgearbeitet werden. Im Rahmen der Eingangserhebungen führten die Lehrlinge eine Lerntypbestimmung durch. Mit jeder/jedem SchülerIn wurde die Internetanalyse ihres/seines Lernverhaltens besprochen. Sie erhielten Tipps die ihnen das Lernen entsprechend ihrem Lernprofil erleichtern sollten.

Anschließend wurden die ersten Erhebungen mittels Fragebögen durchgeführt. Dabei wurde das persönliche Lernprofil der SchülerInnen erfasst, um einen direkten Vergleich zur Abschlussevaluierung zu erhalten. Weiter wurden sie nach ihren bisherigen Methodenkenntnissen befragt, um zu Lehrgangsende eine Veränderung feststellen zu können. Zuletzt wurden die SchülerInnen noch nach ihren Erfahrungen hinsichtlich der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in ihrem bisherigen Schulleben gefragt.

Mit den SchülerInnen wurden transparente Vereinbarungen für die Leistungsfeststellung und Beurteilung getroffen. Es wurde zu Lehrgangsbeginn festgelegt, welche Lernziele und welche Erwartungen für bestimmte Noten galten. Im Rahmen eines neuen Punkte-Systems flossen neben der Fachkompetenz auch weitere Schlüsselkompetenzen in die Notengebung ein. Die Endnote ergab sich zum Einen aus der Note eines Kompetenzbündels bestehend aus Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz sowie der aktiven Mitarbeit und zum Anderen aus der Fachkompetenznote im Verhältnis 50:50. Die Erfassung der Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz sowie der aktiven Mitarbeit erfolgte durch Beobachtungen, festgehalten im Lehrgangstagebuch, sowie durch Selbst- und Fremdevaluationen.

Durch den Unterricht in Lernfeldern wurde theoretisches Wissen sofort in die Praxis umgesetzt. Die Lernsituationen stellten dabei vollständige Handlungen dar, d. h. die SchülerInnen führten komplexe, alltagsnahe Aufgaben durch und kontrollierten die Ergebnisse. Durch das Lernen in komplexen Situationen mit Handlungscharakter wurden verstärkt Kompetenzen vermittelt, die zur Bewältigung beruflicher und privater künftiger Situationen dienen.

Zu Lehrgangsende wurden die Abschlusserhebungen durchgeführt deren Vergleich mit den Eingangserhebungen wichtige Erkenntnisse zeigen sollten.

1.3 Evaluierungen

Fragebögen

Um die gesteckten Ziele auf Schülerebene evaluieren zu können wurden primär Fragebögen verwendet. Abgefragt wurden die SchülerInnen im Rahmen der Ersterhebung über ihr persönliches Lernprofil, ihre Methodenkenntnisse und ihre bisherigen Erfahrungen zur Leistungsbewertung. Diese Befragungen wurden am Lehrgangsende wiederholt. Während des Lehrgangs führten die Lehrlinge jeweils Selbstevaluierungen und Fremdevaluierungen durch die sofort ausgewertet wurden. Die SchülerInnen erhielten darauf ein entsprechendes Feedback.

Interviews

Zu Lehrgangsende standen drei SchülerInnen für Interviews zur Verfügung.

Beobachtungen

Einsichten über die Sozialkompetenz der SchülerInnen wurden in erster Linie durch die Beobachtung von Gruppenarbeiten gewonnen. Weiter wurde ein Lehrgangstagebuch geführt, in dem Notizen zum Lern- und Arbeitsverhalten der SchülerInnen festgehalten wurden.

1.4 Ergebnisse

Im Rahmen des IMST-Projektes zeigte sich deutlich, dass die SchülerInnen der Herausforderung des handlungsorientierten Unterrichts gewachsen waren. Mit Lernsituationen – das Arbeitsleben der SchülerInnen didaktisch aufbereitet – konnten sich die Lehrlinge identifizieren. Dies stellte einen wesentlichen Motivationsfaktor dar. Überzeugt von der beruflichen Relevanz stiegen das Engagement und damit auch der Lernerfolg. Ihre Selbstkompetenz in Hinblick auf das Einschätzen der eigenen Fähigkeiten verbesserte sich sehr. Aufgrund der Auswertung der Fragebögen war auch eine Steigerung der Sozialkompetenzen der SchülerInnen zu erkennen. Im Einzelbereich „Fähigkeit sich und andere zu motivieren“ war die Steigerung am größten.

Die Ausrichtung des Projektes auf eine neue Form der Leistungsfeststellung fruchtete ebenso. Die verschiedenen Arten der Leistungsfeststellung – Mitarbeiterfragen, Arbeitsblätter, Selbst- und Fremdbeurteilungen – wurden von den Lehrlingen positiv aufgenommen. Manches war für sie ungewohnt aber sie schätzten die Methodenvielfalt und die Abkehr von der Leistungsfeststellung rein aufgrund schriftlicher Leistungen. Die SchülerInnen fühlten sich größtenteils gerecht benotet. Sie gaben an, die Vergabe der Noten sei transparent und nachvollziehbar gewesen.

Durch die Umstellung auf Lernfelder wurde auch die Aufgabe der Lehrkraft neu ausgerichtet. Durch die Übernahme der Funktion einer/eines „Unterstützerin/Unterstützers“ die/der primär für die Gestaltung des Lernumfeldes verantwortlich war und durch das eigenverantwortliche und selbständige Arbeiten der SchülerInnen stand mehr Zeit zur Verfügung, den Unterricht zu beobachten und zu dokumentieren.

Probleme und Erfahrungen

Eine Erschwernis ergab sich dadurch, dass die beiden Fächer Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank zwar in Lernfeldern gemeinsam unterrichtet wurden, jedoch getrennt zu beurteilen waren. Für die Schülerinnen und Schüler war diese Beurteilungs- und Benotungstrennung schwer nachvollziehbar. Somit musste, entgegen der eigentlichen Zielsetzung des Lernfeldkonzeptes, ihnen mitgeteilt werden, welche Lerninhalte und welche Leistungserfassungen zu welchem Fach zählten.

Ausblick

Nach der gelungenen Durchführung und positiven Evaluierung des Projektes bleiben dennoch Fragen offen. Wie kann die Diagnose von Lernprozessen im Regelunterricht effizient erfolgen, wenn die Klasse 28 bis 30 SchülerInnen umfasst? Wie soll eine diagnostische Expertise SchülerInnenleistungen treffsicher einschätzen, mögliche Lernschwächen feststellen und mit entsprechenden Maßnahmen beheben bei so vielen SchülerInnen? Dies ist nur möglich, wenn der Lehrperson der Spielraum dazu gegeben wird, d. h. sie übernimmt nicht mehr die Position der alleine unterrichtenden Person, sondern gibt den Lernenden die Möglichkeit sich selbst entsprechende Kompetenzen anzueignen. Lehrlinge an die Selbsttätigkeit heranzuführen stellt dabei eine große Herausforderung für die Lehrenden dar und ist nur mit Methodenvielfalt, großem Engagement und guter Unterrichtsplanung zu erreichen.

Und wie kann der zeitliche Vorbereitungsaufwand, insbesondere im Hinblick auf die Ausarbeitung berufsrelevanter Lernsituationen im Lernfeld für einzelne LehrerInnen werden? Dafür müsste ein „Lernsituationen-Pool“ nach dem „Geben und Nehmen-System“ angedacht und entwickelt werden. Das Endergebnis dieser Entwicklungsarbeit wäre alsdann ein umfangreicher „Lernsituationen-Pool“ der regelmäßig adaptiert und allen Lehrenden zur Verfügung stehen würde. Damit wäre ein wertvoller Beitrag zur Unterrichtsqualität geleistet.